

Sexualpädagogisches Konzept der Kita Bienenkörbchen

- Einrichtung der Pro-Liberis gGmbH -



Kinder- und Familienzentrum „Bienenkörbchen“

Marie-Alexandra-Straße 37

76135 Karlsruhe

Telefon: 0721 60596956

Mobil: 01590 4062083

E-Mail: bienenkoerbchen@pro-liberis.org

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. Ziele des sexualpädagogischen Konzepts	3
3. Die kindliche Sexualentwicklung	4
4. Umgang mit dem eigenen Körper / Körpererfahrungen	Fehler! Textmarke nicht definiert.
4.1 Teilhabe und Selbstbestimmung	6
4.2 Nähe und Distanz	6
4.3 Nacktheit	7
4.4 Wickeln, Toilettengänge und Sauberkeit	7
5. Fachlicher Umgang mit der kindlichen Sexualität.....	7
5.1 Professionelle Haltung.....	7
5.2 Haltung und Umgang im Team.....	8
5.3 Zusammenarbeit mit den Eltern	8
6. Regeln im Umgang mit anderen Kindern, z.B. bei sog. Körpererkundungsspiele	8
7. Umgang mit Verhalten bei Grenzüberschreitungen und sexuellen Übergriffen unter Kindern:.....	9
7.1 Altersgemäße sexuelle Aktivitäten.....	9
7.2 Sexuelle Übergriffe	9
7.2.1 Interventionen mit dem betroffenen Kind und dem übergriffigen Kind.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
7.2.2 Unmittelbare Intervention.....	10
7.2.3 Einzelgespräch mit dem betroffenen Kind:	10
7.2.4 Einzelgespräch mit dem übergriffigen Kind	11
7.2.5 Elterngespräche	11
7.3. Interventionen bei sexuellen Übergriffen mit der Kindergruppe.....	12
8. Sprache.....	12

1. Einleitung

In unserem Kinder- und Familienzentrum „Bienenkörbchen“ werden 21 Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren betreut. Die pädagogischen Fachkräfte und Auszubildende begleiten dabei die Kinder in ihren vielfältigen Entwicklungsphasen und -bereichen. Die sexuelle Entwicklung ist ein wichtiger Teil der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und beginnt bereits mit der Geburt. Daher sehen wir es als unsere Aufgabe an, die Kinder ihrem Alter entsprechend hierbei zu unterstützen.

„Wir sehen die Sexualerziehung als einen wichtigen Teil unserer Arbeit an. Wir betrachten die Kinder mit einem ganzheitlichen Blick, der die psychosexuelle Entwicklung miteinschließt. In altersangemessener Form wird über Geschlechtsmerkmale und Rollenvielfalt gesprochen und auf Fragen der Kinder geantwortet. Kindliche Sexualität äußert sich vor allem in dem Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe und der Freude am eigenen Körper. In unserer Einrichtung fördern wir die ganzheitliche Entwicklung der Kinder. Dazu gehört auch eine sexual- und körperfreundliche Erziehung. Über den positiven Umgang mit Sexualität und Körperfreundlichkeit stärken Kinder ihr Selbstvertrauen, ihr Selbstwertgefühl, ihr Wohlbefinden und ihre Beziehungsfähigkeit. Wir vermeiden mit den Kindern Situationen, in denen Scham und Peinlichkeit entstehen könnten. Sexualerziehung hat einen Beziehungsaspekt und ist daher für uns ein Bestandteil der Sozialerziehung. Alle Kinder sollen sich gleichermaßen bei uns wohl fühlen. Deshalb achten wir auf eine geschlechtersensible Sexualerziehung.“¹

Sexualität und Körpererfahrung sind natürliche Entwicklungsschritte, die zum „Menschsein“ dazu gehören und unser individuelles und gesellschaftliches Leben von Geburt an prägen. Unser Erleben von Sexualität ist somit geprägt von individuellen, sozialen und kulturellen Erfahrungen, Normen und Wertvorstellungen. Wir möchten die uns anvertrauten Kinder von Anfang an liebevoll in ihrer persönlichen und sexuellen Entwicklung fördern und begleiten.

Um in unserer Einrichtung nach einem einheitlichen Standard im Bereich der sexuellen Bildung arbeiten zu können, haben wir uns mit dem Thema im Team intensiv auseinandergesetzt und dieses Konzept für uns erarbeitet. Es spiegelt unsere pädagogische Haltungs- und Handlungsgrundlage wider und gibt den derzeitigen und zukünftigen pädagogischen Mitarbeitenden und Auszubildenden Sicherheit und Orientierung im Bereich Sexualentwicklung und sexuellen Bildung. Das vorliegende Konzept ist eine fachliche, inhaltliche Ergänzung und Erweiterung der pädagogischen Konzeption und gleichzeitig Teil des einrichtungsbezogenen Konzepts zum Schutz vor Gewalt.

2. Ziele des sexualpädagogischen Konzepts

Das Kindeswohl schließt nach unserem Verständnis Sexualerziehung als Bestandteil des Bildungsauftrages und der Gesundheitsförderung ein.

Unsere Ziele sind:

- mit den pädagogischen Fachkräften im Bereich der Sexualpädagogik die Verantwortlichkeiten zu klären und eine gemeinsame Haltung zu diesem Thema anzustreben.
- Pädagogischen Fachkräften und Eltern Aufklärung über die kindliche Sexualität zu vermitteln und dadurch Sicherheit zu sexualpädagogischen Fragen zu geben.

¹ ZÄRTLICH, SINNLICH, SCHÖN – KINDLICHE SEXUALITÄT Fünf Schritte zum sexualpädagogischen Konzept in Kindertageseinrichtungen – Eine Arbeitshilfe, Der Paritätische NRW, 2019, S. 22

- Die Kinder zu begleiten, mit ihrem Körper, ihrer eigenen Sexualität selbstbestimmend umgehen zu lernen.
- Die Kinder achtsam zu begleiten, ihre eigene Körper- und Schamgrenze sowie die der anderen zu achten und zu wahren.
- Den Kindern ein grundlegendes, altersgerechtes Wissen zu den Themen „mein Körper“, Körperhygiene, Liebe und Beziehung zu vermitteln.
- Die Kinder fühlen sich in ihrem Körper wohl.
- Die Kinder lernen sich abzugrenzen und „Nein“ zu sagen.

Im Sinne der UN-Kinderrechtskonventionen verstehen wir die sexualpädagogische Arbeit in der Kita als Unterstützung und Begleitung hinsichtlich sexueller Selbstbestimmung, Verantwortlichkeit und als einen Baustein im Bereich Prävention.

3. Die kindliche Sexualentwicklung

Bei der kindlichen Sexualität geht es primär darum, mit allen Sinnen den eigenen Körper und die Welt um sich herum wahrzunehmen und zu entdecken. Dabei empfinden Kinder auch Körperlust. Diese ist nicht vergleichbar mit der Sexualität bei Erwachsenen. Sexualität ist ein Grundbedürfnis und Lebensenergie, die uns angeboren ist und sich mit uns entwickelt. Kinder lernen auf diese Weise grundlegende Empfindungen wie Wohlbefinden oder Unwohlsein voneinander zu unterscheiden. Das wiederum bildet die Grundlage dafür, in der weiteren Entwicklung klar ausdrücken zu können, was das Kind möchte oder eben nicht möchte. Kindliche Sexualität ist geprägt von Spiel und Spontanität und der reinen Entdeckerfreude, so wie die meisten Tätigkeiten, denen Kinder nachgehen. „Kindliches Spiel kennt keinen Zweck außerhalb sich selbst und ist von Spontanität und Fantasie geprägt“². Dabei geht es Kindern um die Gegenwart, und um das, was sie genau in diesem Moment sehen, spüren, lernen oder erleben. Sie denken nicht darüber nach, wie sich diese Empfindungen in der Zukunft anfühlen oder entwickeln (vgl. ebd.). Die Sexualität der Kinder zielt auf Geborgenheit, Zuwendung, Neugierde am eigenen Körper, Befriedigung der Bedürfnisse und dem Drang, alles und sich selbst kennenzulernen. Bei Erwachsenen hingegen ist die Sexualität zielgerichtet. Genitalien, Fortpflanzung, Geschlechtsverkehr, Orgasmus und die größtmögliche Erregung stehen im Fokus. Die erste Reaktion der Bezugspersonen auf das Forschungsspiel der Kinder prägt die Sexualität enorm.

Um sich dem Thema der kindlichen Sexualität auf theoretischer Ebene zu nähern und darauf aufbauend im beruflichen Alltag pädagogische Handlungskompetenzen zu entwickeln, ist es wichtig, sich einen Überblick über die sexuelle Entwicklung in der frühen Kindheit zu verschaffen. „Sexuelle Entwicklung und sexuelle Sozialisation vollziehen sich weitgehend und in erster Linie in nicht-sexuellen Bereichen: in der Körper-, Bedürfnis-, Beziehungs- und Geschlechtsgeschichte eines Menschen“³. Das bedeutet, dass die psychisch-emotionale Entwicklung eng verknüpft ist mit körperlichen Veränderungen und der Entstehung des Sexualtriebes. Deshalb wird auf fachlicher Ebene von der „psychosexuellen Entwicklung“ gesprochen. Bei allen entwicklungspsychologischen Betrachtungen gilt folgender Grundsatz: Entwicklungsprozesse verlaufen immer individuell und die dargestellten Übergänge sind sehr fließend.

² „Sexualpädagogik in der Kita“, Jörg Maywald, 3. Auflage 2018, S. 17

³ „Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung“, Schmidt/Sielert 2012, S. 57

Mit Hilfe unterschiedlicher Fachliteratur und durch interne Weiterbildung haben wir die folgende grobe Übersicht über die kindliche sexuelle Entwicklung erstellt.

1. und 2. Lebensjahr

In den ersten beiden Lebensjahren geht es bei den Kindern im Schwerpunkt um die sinnliche Wahrnehmung der Umgebung und der Eroberung der Welt. Über den Mund (Saugen an der Brust oder Flasche) wird die Nahrung aufgenommen. Über Berührungen der Haut, streicheln und liebevollen der Kinder wird Nähe und Vertrauen wahrgenommen. Die Kinder fühlen sich angenommen und bilden so

Vertrauen zu anderen Personen. Das eher zufällige eigene Berühren der Geschlechtsorgane wird als Wohlbefinden und zur Beruhigung erlebt. Jungen können bereits jetzt erste spontane Erektionen erleben. Die Reaktion der Erwachsenen ist in dieser Zeit sehr wichtig. Kinder nehmen z.B. ein Ekelgefühl der Erwachsenen beim Wickeln sehr differenziert wahr.

Im 2. Lebensjahr beginnt die sogenannte anale Phase. Kinder erleben durch den Einsatz z.B. des Schließmuskels, dass sie selbsttätig sein können und somit die erste Autonomie erfahren (bewusstes Loslassen und Festhalten des Stuhlgangs). Der eigene Körper und der von anderen Kindern wird zunehmend entdeckt und erlebt. So erlernen die Kinder die Unterscheide zwischen Jungen und Mädchen wahrzunehmen. Einige Kinder empfinden erste Schamgefühle und andere wiederum zeigen sich gerne nackt in öffentlichen Räumen der Kita. In dieser Phase ist das Spiel mit den Körperausscheidungen zunehmend interessant. Um dieses sinnliche Erleben nicht zu unterbinden wird der Entdeckungsdrang ins freie Spiel umgeleitet und es werden Matsch oder verschiedene klebrige Materialien zur Verfügung gestellt.

3. und 4. Lebensjahr

Mit zunehmendem Alter verfestigen sich die Geschlechterrollen. Mädchen/Junge und männlich/weiblich rückt durch das soziale Miteinander und durch Medien (Bilderbücher/Fernseher) mehr in den Fokus. Die Schau und Zeigelust sind weiterhin präsent und andererseits beginnt eine stärkere Abgrenzung und Scham entwickelt sich. Die sexuelle Neugierde am anderen Geschlecht rückt mehr in den Fokus und es kann zur genitalen Selbstbefriedigung kommen. Diese wird oft zur Kompensation und Verarbeitung von Erlebtem genutzt und ist in gesundem Maß normal. Körpererkundungsspiele und das sich gegenseitig anschauen - insbesondere der Geschlechtsorgane - wecken das Interesse der Kinder. Es werden erste „Warum-Fragen“ zu Schwangerschaft und Babys gestellt. Oft wollen Mädchen in dieser Phase ihren Vater heiraten und Jungen ihre Mutter. Auch das ist völlig normal und altersentsprechend. Zunehmend entdecken die Kinder auch Schimpfwörter und erleben, wie damit eine Provokation der Erwachsenen ausgelöst wird.

5. und 6. Lebensjahr

Körpererkundungsspiele finden vermehrt statt. Hierbei ist eine natürliche Neugierde entwicklungsbedingt. Andererseits muss genau beobachtet werden, dass es nicht zu übergriffigem Verhalten zwischen altersungleichen Kindern kommt. Die Kinder orientieren sich an erwachsenen Vorbildern und bauen dadurch ihre Geschlechtsidentität weiter aus. Das natürliche Schamgefühl rückt mehr in den Mittelpunkt und Kinder ziehen sich nicht mehr so gerne vor anderen aus oder um. Verbale Provokationen finden weiterhin statt und die Kinder schauen genau, wer wie auf diese Provokationen reagiert. Die rasche körperliche und kognitive Entwicklung kann diese Phase auch als „kleine Pubertät“ bezeichnet werden. Kinder stellen mehr und mehr Fragen und sich neugierig, wie Kinder entstehen. Körperliche Unterschiede werden detaillierter wahrgenommen. Freundschaften zu gleichaltrigen und Kindern gleichen Geschlechts festigen sich und verschiedene Rollen werden ausprobiert.

4. Umgang mit dem eigenen Körper / Körpererfahrungen

Genauso wie die Begleitung in den verschiedenen Bereichen der kindlichen Entwicklung ist es wichtig sich dem Thema „kindliche Sexualität“ zu widmen. Die Kinder sollen die Möglichkeit bekommen ihren eigenen Körper entdecken zu dürfen und zu erfahren, dass kindliche Sexualität etwas ganz Normales ist. Die Kinder sollen frühzeitig lernen, dass ihr eigener Körper etwas sehr Intimes ist. Wir als Fachkräfte begleiten diese Prozesse, indem wir sehr sensibel auf Fragen und Bedürfnisse der Kinder eingehen. Dies geschieht im engen Austausch mit dem Kind wie mit den Eltern/ Erziehungsberechtigten.

4.1 Teilhabe und Selbstbestimmung

Jedes Kind darf bei uns im Bienenkörbchen selbst über seinen Körper und seine Spielbereiche entscheiden ohne dabei verurteilt zu werden. Denn nur wer viel ausprobiert, weiß wo seine Stärken und Interessen liegen.

Bei uns gibt es keine Vorgaben wie man sich kleiden oder verhalten soll bzw. in welchem Bereich man lieber spielen sollte. Es gibt keine klare Geschlechterrollen Verteilung.

Besonders beim Wickeln ist uns wichtig, dass die Kinder selbständig entscheiden von welcher Fachkraft sie gewickelt werden möchten. Diesem Bedürfnis versuchen wir so gut wie möglich nachzukommen.

Ebenso ist es uns wichtig den Kindern zu vermitteln, dass sie ihre Wünsche und Gefühle jederzeit kommunizieren dürfen. Sie dürfen entscheiden, wann und ob sie auf den Arm genommen werden möchten oder nicht.

4.2 Nähe und Distanz

Auch wenn die Kinder oder besonders wenn die Kinder bei uns in der Krippe so klein sind, ist es sehr wichtig auf das richtige Maß an Körpernähe zu achten. Unser Fachpersonal muss in der Lage sein, Signale der Kinder zu erkennen. Nur wenn Kinder umarmt oder auf den Arm genommen werden möchten, kommen wir dem nach.

Jedes Kind hat das Recht darauf „Nein“ zu sagen oder durch Körpersprache zu signalisieren, wenn es etwas nicht möchte.

Aber auch die pädagogischen Fachkräfte sollen jederzeit in der Lage sein den Kindern die eigenen Grenzen zu signalisieren. Da es besonders in der Krippe öfters vorkommt, dass Kinder noch gestillt

werden, suchen sie in vielen Momenten nach der Brust. Auch da ist es wichtig, dass diese Grenzen gewahrt werden.

Hierzu orientieren wir uns an den bereits von Pro- Liberis ausgearbeiteten Verhaltensampeln zum Thema „Nähe und Distanz“

4.3 Nacktheit

Etwa im Alter von zwei Jahren entdecken die Kinder bewusst ihren Körper. Sie finden es spannend sich auszuziehen und sich auch mal nackt zu zeigen. Uns als Einrichtung ist es besonders wichtig, die Intimsphäre der Kinder zu wahren. Als Fachpersonal ist es uns wichtig „Nacktheit“ nicht zum Tabuthema zu machen, sondern den Kindern vermitteln, dass es wichtig ist den eigenen Körper zu schützen. Darum ist Nacktheit bei uns nur in den Waschräumen erlaubt.

Durch unser Verhalten möchten wir den Kindern jederzeit signalisieren, dass ihre „Entdeckungsphase“ etwas natürliches ist und sie immer auf uns zukommen können, wenn sie mitteilen möchten.

Da die Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren die Gefahren noch nicht abschätzen können, sind wir als Fachpersonal dazu verpflichtet, sensibel mit diesem Thema umzugehen und die Kinder schützen. Ebenso ist es wichtig das Bewusstsein zu schaffen, dass der eigene Körper ein Wertvolles Gut ist, welches nur mit der eigenen Zustimmung von anderen angefasst werden darf.

Nacktheit ist jedoch nichts Verbotenes oder gar Schlechtes.

4.4 Wickeln und Toiletten

Die Wickelphase ist etwas sehr Intimes und bedarf eines sensiblen Umgangs. Beim Wickeln nehmen wir uns Zeit und lassen die Kinder den Wickelprozess aktiv mitzugestalten. Sie begleiten uns in den Wickelraum und klettern selbständig auf den Wickeltisch. Damit das Kind jederzeit weiß was passiert, begleiten wir den Wickelgang sprachlich.

Ebenso gibt es bei uns Regeln, die für alle Fachkräfte gelten:

- Die Kinder dürfen bei uns entscheiden, von welcher Fachkraft sie gewickelt werden möchten.
- Die Kinder werden in einem geschützten Rahmen gewickelt.
- Die Kinder dürfen selbstbestimmt auf die Toilette gehen.
- Der Raum ist so gestaltet, dass das Kind seine Privatsphäre/ Intimsphäre wahren kann.
- Das Wickeln und der Toilettengang werden nicht unter Zeitdruck ausgeführt.

Auch der Schritt zum „sauber werden“ gestalten die Kinder eigenständig und bestimmen das Tempo. Wir als Fachkräfte verstehen uns als Begleiter und Unterstützer in diesem Prozess. Zu Beginn begleiten wir die Kinder beim Toilettengang.

5. Fachlicher Umgang mit der kindlichen Sexualität

Bei der Gestaltung unserer Räumlichkeiten legen wir großen Wert darauf, dass diese den geeigneten Freiraum zur Entfaltung der eigenen Persönlichkeit bieten. Es gibt sowohl offene Bereiche wie auch Nischen, die als Rückzugsorte dienen. Diese sind jederzeit einsehbar, damit auf übergriffiges Verhalten zügig reagiert werden kann.

Ebenso ist es uns sehr wichtig offen über das Thema „kindliche Sexualität“ zu sprechen, um mögliche Situationen im Alltag zu reflektieren.

Unser sexualpädagogisches Konzept dient als Grundlage unserer Arbeit, darum ist es uns wichtig diesen regelmäßig auf Richtigkeit zu überprüfen und zu aktualisieren.

5.1 Professionelle Haltung

Uns ist bewusst, dass der Schwerpunkt der sexualpädagogischen Erziehung überwiegend im familiären Umfeld fest verankert ist. Dennoch können wir es nicht komplett von uns wegschieben. Auch wir als pädagogisches Personal tragen hierfür die Verantwortung, dass die Kinder eine positive Haltung zu sich selbst entwickeln. Wir möchten die Kinder nicht lehren, sondern sie in ihren Bedürfnissen begleiten und den Kindern fachlich zu Seite stehen, wenn sie Fragen haben. Dazu gehört, dass wir als Team uns mit diesem Thema regelmäßig auseinandersetzen und offen reflektieren. Die Teilhabe der Eltern spielt dabei sehr große Rolle. Durch die Transparenz unserer Arbeit werden die Eltern ein Teil unseres Tuns.

5.2 Haltung und Umgang im Team

Wir als Team gehen mit diesem Thema offen um. Fragen der Kinder werden von uns ehrlich und sachgemäß beantwortet. Wie im vorhergehenden Text deutlich, achten wir auf korrekte Benennung der Körperteile. Die Jungen haben ein Penis, die Mädchen eine Scheide.

Wir verurteilen die Kinder nicht nach ihren Neigungen oder Interessen.

Alle Kinder dürfen selbständig entscheiden, welche Aktivitäten sie bevorzugen. Bei uns werden den Kindern keine Geschlechterspezifischen Aktivitäten „aufgezwängt“.

*Da Sexualerziehung immer Sozialerziehung ist und weil pädagogische Fachkräfte und Kinder in einem andauernden Interaktionsverhältnis stehen, ist die **Selbstreflexion** der pädagogischen Fachkräfte essenziell notwendig. Die Selbstreflexion befähigt sie „[...] ein Bewusstsein für Unsicherheiten und Stärken im sexuellen Selbstkonzept und in der Wahrnehmung der eigenen Biografie“ (Wanzeck-Sielert, 2008b, 537) zu entwickeln. Mit der Selbstreflexion der pädagogischen Fachkräfte wird auch die eigene Verortung und der eigene Standpunkt in Bezug auf das Thema kindliche Sexualität weiterentwickelt.*

Auszug aus KiTa Fachtext „Kindliche Sexualität als Thema in der Frühpädagogik“ von Stefan Hierholzer

5.3 Zusammenarbeit mit den Eltern

In vertrauensvollen Entwicklungsgesprächen und Elterngesprächen werden Interessen des Kindes besprochen und erörtert. Es ist wichtig das Kind so zu akzeptieren, wie es ist. Das Kind wird darin bestärkt, dass seine Handlungen richtig und erlaubt sind und es im Bereich der sexuellen Orientierung kein Falsch gibt.

Wichtig ist dabei der Aspekt, dass das Kind nicht übergangen wird, sondern in jedem Alter in seinen Interessen wahrgenommen und akzeptiert wird.

6. Regeln im Umgang mit anderen Kindern, z.B. bei sog. Körpererkundungsspielen

In der Krippe ist es eher interessant, die anderen Kinder beim Toilettengang zu begleiten. Unsere Aufgabe als Fachpersonal ist, die Kinder darüber aufzuklären, dass dies nur mit dem Einverständnis des beteiligten Kindes möglich sei und ein „Nein“ akzeptiert werden muss.

So schützen wir die Intimsphäre der Kinder.

In diesem Alter sind die Kinder jedoch noch sehr stark auf sich selbst fokussiert und entdecken mit großer Neugierde den eigenen Körper.

Ebenso wichtig ist es den Kindern Freiräume zu bieten, in denen die Kinder ihren Körper entdecken dürfen. Dies passiert meist beim Wickeln. Da ist zu beachten, dass bei diesen Aktivitäten genügend Zeit eingeplant wird und das Kind sich selbst entdecken darf.

Die Kinder werden bei uns keinesfalls zu den sogenannten „Körpererkundungsspielen“ animiert. Unsere Aufgabe ist es, Situationen zu beobachten und den Umgang mit solchen regelmäßig im Team zu reflektieren.

Bei übergreifigen Verhalten wird immer darauf hingewiesen, dass ein „Nein“ immer zu akzeptieren ist.

„Nein“ zu sagen ist immer erlaubt und muss als solches behandelt werden. Es halten sich alle daran, Kinder wie die pädagogischen Fachkräfte. So lernen Kinder am besten die Bedeutung von „Nein“.

7. Umgang mit Verhalten bei Grenzüberschreitungen und sexuellen Übergriffen unter Kindern

7.1 Altersgemäße sexuelle Aktivitäten

Da die Kinder ständig und mit allen Sinnen auf der Suche nach Wohlbefinden sind, finden kindlich-sexuelle Aktivitäten jederzeit im Kita- Alltag statt. Die Begleitung kindlicher Sexualität mündet in die Vermittlung sexueller Bildung für Kinder, wenn Körper, Gefühle und Kognition miteinbezogen werden. Dazu gehören die Hygieneerziehung, die Förderung der Körperwahrnehmung und des körperlichen Wohlbefindens, die Förderung der Genussfähigkeit auch über gesunde Ernährung, körperliche Aktivitäten, Bewegungsspiele etc. – alles, indem sich Mädchen und Jungen selbst spüren können.

Weiter gehört dazu die Förderung der Kinder darin, positive wie negative Gefühle zu spüren und sich darüber zu äußern, und schließlich die klassische Sexuaufklärung die Antworten für die Fragen der Kinder zu Körper und Sexualität bereithält. 4 (*Auszug aus „Sexualerziehung in der Kita“ von Michael Kröger*)

Wir als Team tragen dafür die Verantwortung geschützte Räume zu schaffen, damit die Kinder nach Möglichkeit ihren Körper erfahren können. Da die Kinder ihren eigenen Körper und die Geschlechtsorgane meist beim Wickeln erkunden, ist es wichtig ihnen die notwendige Zeit hierfür zu gewähren. Bei der sprachlichen Begleitung ist es hierbei bedeutsam, dass Jungen und Mädchen die korrekte Bezeichnung für ihre Geschlechtsteile erhalten.

Ebenso wird das Thema der Geschlechteridentifizierung, wie „Ich bin ein Junge und du bist ein Mädchen“ bei Bedarf aufgegriffen und gemeinsam mit den Kindern erörtert.

Es finden Angebote statt, die die Kinder sensibilisieren sollen, dass ein „Nein“ gewünscht und von allen respektiert werden muss.

7.2 Sexuelle Übergriffe/grenzverletzendes Verhalten

Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden oder das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet oder sich unfreiwillig daran beteiligt. (Freund& Rieder- Breidenstein, 2004)

Im Gegensatz zu Körpererkundungsspielen ist bei sexuellen Übergriffen eine pädagogische Intervention seitens der Fachkräfte unbedingt erforderlich.

Hierbei orientieren wir uns an den Interventionen von Allerleihrau.

7.2.1 Interventionen mit dem betroffenen Kind und dem übergriffigen Kind

Im Falle eines übergriffigen Verhaltens ist es dringend geboten schnellstmöglich zu handeln.

Dazu haben wir folgende Interventionen vereinbart.

7.2.2 Unmittelbare Intervention

- Wenn übergriffiges Verhalten beobachtet wurde, muss die Fachkraft sofort reagieren und die Situation beenden und gemeinsam mit den betreffenden Kindern den Vorfall besprechen.
- Ebenso ist es wichtig diesen Vorfall zu dokumentieren. Dabei ist es wichtig, alle Eckdaten zu erfassen. Wann ist es zu diesem Vorfall gekommen, wer war an diesem Vorfall beteiligt, wer hat diesen beobachtet und wer hat die Dokumentation erstellt.
- Zuerst wird das betroffene Kind versorgt und in einem sicheren und geschützten Rahmen zu der Situation befragt. Bei unseren Krippenkindern ist es wichtig auf das Verhalten und Gestik zu achten, da diese sich nicht immer sprachlich ausdrücken können.
- Folgend wird das übergriffige Kind über die Situation befragt und auf das verletzende Verhalten hingewiesen.
- Eltern beider Kinder werden über diesen Vorfall informiert.

7.2.3 Einzelgespräch mit dem betroffenen Kind

- Das betroffene Kind wird in einer für das Kind sicheren und vertrauten Umgebung über das Geschehene befragt werden
- Unabhängig davon, ob das Kind freiwillig mitgemacht hat oder nicht, ist es wichtig dem Kind zuzuhören und darin zu bestärken, dass sein Verhalten nicht falsch war

- Das Kind soll das Gefühl von Sicherheit bekommen und sich verstärkt fühlen von seinen Gefühlen zu erzählen
- Die Fachkräfte

7.2.4 Einzelgespräch mit dem übergriffigen Kind

- Zeitnah an das Geschehene soll ein Gespräch stattfinden
- Die Fachkraft bespricht den Vorfall mit dem übergriffigen Kind. Dabei ist es wichtig, dass im Detail besprochen werden soll, was geschehen ist.
- Das Gespräch soll vermitteln, dass dieses Verhalten sehr verletzend für das betroffene Kind ist.
- Zum Abschluss vom Gespräch wird dem übergriffigen Kind mitgeteilt, dass auf dieses Verhalten eine Konsequenz folgt. Beispielweise, dass es verstärkt in bestimmten Situationen beobachtet wird.
- Das Kind soll sich nach Situation und Möglichkeit bei dem betroffenen Kind entschuldigen.

7.2.5 Elterngespräche

Nach einem übergriffigen Vorfall werden auf jeden Fall die Eltern aller beteiligten Kinder über das Geschehene informiert.

Dabei ist es wichtig, dass eine ausführliche Dokumentation vorliegt.

Da es sich um ein sensibles Thema handelt, werden die Eltern zu Einzelgesprächen eingeladen und über den genauen Vorfall informiert. Dabei ist es wichtig, dass keinem Kind die Schuld zugewiesen wird.

Hierbei ist es sehr wichtig, dass auch die Eltern Raum bekommen über das Verhalten des Kindes zu Hause zu erzählen.

- Wie verhält sich das Kind gerade zu Hause?
- Gab es schon Situationen eines Übergriffes?

- Wie erhält sich das Betroffene Kind zu Hause?
- Gab es bereits ähnliche Vorfälle?

Wichtig hierbei ist die offene Kommunikation sowie die Dokumentation, welche den jeweiligen Parteien auszuhändigen ist.

7.3. Intervention bei sexuellen Übergriffen mit der Kindergruppe

Grundsätzlich ist es unser Bestreben die Vorfälle zuerst mit der betreffenden Beteiligten zu klären.

Um jedoch nicht die gesamte Gruppe aus dem Blick zu verlieren oder wenn sich Vorfälle häufen und es mehrere Beteiligte gibt, dann wird es in der gesamten Gruppe thematisiert. Somit möchten wir nicht Vorfälle fokussieren, sondern präventiv vorbeugend aufklären.

Gemeinsam mit dem Team, dem Elternbeirat und gegeben falls mit der Fachberatung wird, entschieden, wann alle Eltern hinzugezogen werden.

8. Sprache

Uns als Team ist es wichtig den Kindern zu vermitteln, dass Sprache dazu beiträgt, dass wir lernen uns auszudrücken.

Es sind nicht nur Worte, sondern auch Mimik und Gestik, die zum Ausdruck bringen sollen, welches Verhalten erwünscht und welches Verhalten unerwünscht ist.

Ein klares „Nein“ bedeutet „ich mag das nicht“/ „lass das bitte sein!“ und so muss das Gegenüber dies akzeptieren!

Wie schon im Verlauf ist uns ebenso wichtig, dass die Körperteile klar und sachlich benannt werden.

Wir haben uns im Team auf folgende Begrifflichkeiten geeinigt:

- Penis
- Scheide/ Vulva
- Brust
- Popo
- Pipi/ Kacka

Uns ist wichtig, nichts zu bagatellisieren, sondern die Kinder in jeder Entwicklungsphase ernst zu nehmen. Fragen sachgerecht zu beantworten, sehen wir als Teil unserer pädagogischen Arbeit.